

A movie poster for the film 'Hundeöl.' The image is a collage of three faces. In the foreground, a man with a serious expression looks slightly to the right. Behind him, a woman with dark hair and heavy black lipstick looks forward. To the right, a man in a dark cap looks down. The background is dark and industrial, with some mechanical parts visible. The title 'Hundeöl.' is written in large, bold, red letters at the bottom. Below the title, the director's name and the source material are listed in smaller white text.

Die letzte Ölung der Nachbarn

Hundeöl.

ein Film von Uri Urech

mit Paul Blair und Uri Urech
nach einer Geschichte von Ambrose Bierce



„Eine Sensation!“
- DER SPAGAT -

„ol. can. das wertvollste Medikament, das je entdeckt wurde – und das trotzdem zu einer geschäftlichen Katastrophe führte.“
- FINANCIAL TRIBUNE -

„Die abscheulichsten Verbrechen – und die hübschesten Kinderleichen!“
- OTUMWEE CHRONICLE -

„Klug und absolut pervers!“
- LOS ANGELES REVUE -

„Ich kann manchmal nur bedauern, dass ich indirekt den Tod meiner geliebten Eltern herbeiführte.“
- BOFFER BINGS -

„Ein aufklärerischer Film, der in jedem Klassenzimmer und allen Eltern gezeigt werden sollte.“
- BERNER BOTE -

27 Minuten, Farbe, stereo, e/d

www.pointdevue.ch

HUNDEÖL ist die Geschichte eines unglaublichen Ereignisses, haarsträubend und völlig frei erfunden aber so brilliant erlogen, dass man bei genauem Hinsehen die Wirklichkeit darin erkennen kann. Die Geschichte stammt vom Grossmeister des rabenschwarzen Humors Ambrose Bierce, der in der ironisch-sarkastischen Tradition eines Mark Twain geradeso zu Hause ist wie in der übersinnlich-schaurigen eines Edgar Allan Poe.

Der Regisseur und Videokünstler Uri Urech erzählt diese Geschichte in suggestiven Bildern, die die Zuschauer mit- und hinabzieht: in Verliese, Sakristeien, Präparationslabors... Wie in einem (Alb)Traum sind die Dinge oft nicht klar erkennbar und nicht von fixer Bedeutung. Woran können wir eine Perücke von einem Stück Hund unterscheiden? Durch diese obskure Welt zittert und zappelt der kindliche, mit einem Tremor geschlagene Boffer Bings. Am Ende findet sein erwachsenes Pendant die verschwundenen Eltern in veränderter Gestalt wieder: ein Happy-End der besonderen Art.

Idee, Kamera, Montage: Uri Urech ÷ Sprecher: Christoph Schwegler ÷ Musik: Texas Bohemia ÷ Sax: Remo Schnyder ÷ Titelgrafik: Iris Baumann ÷ Übersetzung: Judith Lichtneckert ÷ Produktion: point de vue ÷ unterstützt von: EDI Bundesamt für Kultur; BS/BL Audiovision/Multimedia